

Schritt 2:

Typisch Lateinisch – wie geht das das?

Über die Andersartigkeit des Lateins der überlieferten Texte.

Was sind die Kennzeichen des Kunstgebildes Latein?

Lateinisch denken (lernen) – wie geht das?

Das Lateinische tickt anders als das Deutsche. In einem lateinischen Satz steht die Wortbedeutung selbst immer an erster, an vorderster Stelle. Der Hinweis darauf, auf welche Frage dieses Wort in einem Satz antwortet, wird an das jeweilige Wort angehängt und nicht, wie im Deutschen, mit einem neuen Wort ausgedrückt und vorangestellt. Man nennt das eine „Endung“ oder nennen wir es modern **„ein Microchip am Ende eines Wortes“**, der über das „wer“ oder „wen“ oder „wann“ oder „wo“ Auskunft gibt und zwar nicht „von vornherein, vorweg“ wie im Deutschen, sondern „im Nachhinein, hinterher“. Das verlangt vom Leser eines lateinischen Satzes immer einen scharfen Blick und genaue Konzentration.

Also aufgepasst! Das Lateinische tickt ganz anders, denkt ganz anders, funktioniert ganz anders als das Deutsche.

§ 1-4 Substantive und Adjektive

(1) Die Markierung der Satzteilfunktion eines Substantivs oder einer Person (der „Fall“; der „Kasus“).

Im Deutschen: Der vorangestellte Artikel „der, die, das; ein, eine, ein“ wird entsprechend verändert (Nominativ, Akkusativ, Genitiv, Dativ) oder vor den Artikel wird eine Richtung gebende Präposition gesetzt (zum Beispiel „von, durch, mit, in“). Die Markierung erfolgt also von vornherein.

Das Lateinische kennt keinen Artikel. Die Markierung der Satzteilfunktion erfolgt durch „Endungen“, modern ausgedrückt, durch „Mikrochips“ am Ende der Wörter. Entweder ein Vokal oder eine Kombination aus einem Vokal und einem Konsonanten, die dem Wortstamm angehängt werden. Die Markierung erfolgt also im Nachhinein.

(2) Die weitere Möglichkeit, nämlich eine genauere Markierung durch Präpositionen vorzunehmen, gibt es zwar auch im Lateinischen, aber im klassischen Latein ist der Einsatz von Präpositionen auf ein Mindestmaß beschränkt. Stattdessen hat dieses Latein für solche Fälle einen besonderen, fünften Kasus eingerichtet, den so genannten „Ablativ“, der natürlich ebenfalls nur durch eine entsprechende Endung gekennzeichnet ist. Im Deutschen aber müssen wir jeden Ablativ mit einer passenden Präposition übersetzen. Aber auch der Akkusativ und der Dativ füllt in einem lateinischen Satz bisweilen eine Funktion aus, für die wir im Deutschen eine Präposition einsetzen.

(3) Damit aber noch nicht genug. Angesichts der geringen Zahl von Vokalen und dazu passenden Konsonanten, sind mehrere Endungen nicht für sich allein genommen schon eindeutig, sondern nur in Bezug zu der jeweiligen Deklination des Wortes, sie sind also mehrdeutig und erfordern zudem eine treffende Bestimmung in der gegebenen Situation des Wortes im Satzgefüge. Die Endungen –a, -is, -um, -i, -e, -o, -es, -us sind, für sich genommen, noch nicht eindeutig; erst im Rahmen einer Deklination haben sie ihren eindeutigen Stellenwert. Jede Endung muss genau geprüft und mit dem Wort, an dem sie hängt, zusammen gedacht werden.

(4) masculinum, femininum oder neutrum ? Ob ein Substantiv m. – f. – oder n. ist, also „der“– „die“ oder „das“, ist von vornherein dem Wort an sich nicht zu entnehmen, weil das Lateinische keinen entsprechenden vorangestellten Artikel kennt. Aber natürlich ist auch ein lateinisches Substantiv entweder m. oder f. oder n., nur lässt sich das, selbst von der Endung her, nur äußerst schwer erschließen. Entweder man weiß es, hat es so zu sagen im sprachlichen Urin, oder man lernt komplizierte Regeln, mit denen die Sprachwissenschaft den überlieferten Bestand an lateinischen Substantiven mühsam entsprechend aufgearbeitet hat.

Nun ist zunächst freilich allein die Bedeutung des Substantivs wichtig (man sollte daher auch bei einer Übersetzung zunächst auf einen Artikel verzichten und nur das Wort an sich nennen!). Kennen aber muss man das jedem Substantiv innewohnende Geschlecht (lateinisch „das Genus“) dann, wenn man es mit einem Adjektiv verbinden will bzw. wenn es mit einem Adjektiv verbunden ist; denn weil es im Lateinischen Satz keine verbindliche Reihenfolge von Satzteilen gibt (siehe 8), wie sie das Deutsche kennt, ist bisweilen die Zuordnung eines Adjektivs als Attribut zu einem im Satz stehenden Substantiv dann schwierig, wenn im Satz mehrere Substantive vorhanden sind.

§ 5 – 7 Verbformen und typisch lateinische Satzbausteine

(5) Bei Verben erschließt sich die jeweilige Aussageform (Person, Zeit, Aktiv/Passiv) ebenfalls nur durch entsprechende „Mikrochips“, also Kurzkennzeichnungen am Ende der Wörter, nicht dadurch, dass für die jeweilige Person und die Zeit und die Aktiv/Passiv-Form im Satz ein eigenständiges Wort erscheint. Also auch hier im Nachhinein.

(6) Ebenso wie bei Substantiven der Einsatz von Präpositionen minimal ist, so meidet das klassische Lateinische auch konjunktionale und relativische Nebensätze, die durch eine Richtung gebende Konjunktion (als, nachdem, weil, obwohl) oder ein Relativpronomen (welcher, welche, welches; der, die, das) eingeleitet werden. Stattdessen hat das Lateinische eine (fast süchtige) Vorliebe für entsprechende Satzbausteine, die auf der Umformung (Transformation) eines Verbums in eine nominale Form (Adjektivierung, Substantivierung) aufbauen: >Partizip, >Gerundium, >Gerundivum. Als Folge ist, wie bei dem Fehlen von Präpositionen, auch hier durch das Fehlen entsprechender Konjunktionen, der gedankliche Bezug zum Satzganzen nicht von Vornherein gegeben, sondern muss erst im Nachhinein eigenständig vom Leser/Hörer erschlossen (kombiniert) werden.

(7) Während wir im Deutschen immer wieder „dass-Sätze“ benutzen, um mitzuteilen, was jemand gesagt, gedacht oder erkannt hat, drückt das Lateinische das mit einer Infinitiv-Konstruktion aus, dem „Acl“ (Akkusativ mit Infinitiv) oder dem Ncl (Nominativ mit Infinitiv). Übersetzen müssen wir das im Deutschen mit einem „Nebensatz mit dass“.

6 und 7 sind Sprachformen, die es so im Deutschen (vielleicht sprachtheoretisch ja, aber tatsächlich im Sprachgebrauch) nicht gibt und die daher im Deutschen ganz anders ausgedrückt werden müssen, eben durch konjunktionale und relativische Nebensätze oder einen „dass“-Satz.

8 Freie, unregelmäßige Reihenfolge der Satzglieder im Lateinischen

(8) Es gibt im Lateinischen keine vorgeschriebene Reihenfolge der Satzglieder. Der Redende, der Schreibende hat die freie Wahl, die Abfolge der Wörter innerhalb eines Satzes so zu setzen, wie er es für sinnvoll hält, damit der Hörende, der Lesende leichter

verstehen kann, was er, der Redende/Schreibende sagen will.

So stehen Wörter, die nach deutschem sprachlichem Denkmuster zusammen gehören, oft weit auseinander. Zum Beispiel das Substantiv und das darauf bezogene Adjektiv als Attribut. Schon gar nicht gibt es die im Deutschen selbstverständliche Reihenfolge Subjekt – Prädikat – Objekt (so in Hauptsätzen; in Nebensätzen wiederum Subjekt – Objekt – Prädikat).